

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 7.

Mittwoch, den 18. Februar

1852.

Schlesische Industrie-Ausstellung zu Breslau.

Den 24. Mai d. J. wird eine schlesische Industrie-Ausstellung zu Breslau eröffnet. In allen Theilen der Provinz Schlesien regt sich ein lebendiger Geist und fordert auf zur Theilnahme an diesem gemeinnützigen und provinziellen Unternehmen. Der hiesige Gewerbe-Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, dasselbe mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Da wir von dem gesunden Sinne der Gewerbetreibenden und Industriellen der Stadt und des diesseitigen Kreises anzunehmen berechtigt sind, daß auch von hier aus die Betheiligung eine zahlreiche sein wird, so machen wir hierdurch bekannt, daß der unterzeichnete Vorstand jederzeit bereit ist, nicht allein jede nähere Auskunft zu ertheilen und Anmeldungen der auszustellenden Gegenstände entgegenzunehmen, sondern auch die Vermittelung zwischen dem Directorium zu Breslau und den Ausstellern zu übernehmen. Wird die Betheiligung eine so zahlreiche, wie wir hoffen, so sollen die auszustellenden Gegenstände in einem noch zu bestimmenden hiesigen Lokale gemeinsam niedergelegt und soll vor ihrem Abgange nach Breslau auf kurze Zeit eine öffentliche Ausstellung derselben veranlaßt werden.

Lauban, den 1. Februar 1852.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereines.

Schwabe,
Vorstand.

Emerich,
Schriftführer.

Wie haben wir uns gegen die uns noch bevorstehenden Stürme zu schützen?

Wir leben in einer Zeit, in der alles denkbare Unheil möglich ist, weil das Menschenherz den festen Grund und Boden verlassen hat, den seinem Willen und Fühlen sonst die ehrwürdige Sitte der Väter gab; weil der Menscheng Geist den Compaß weggeworfen hat, der seinen Vorstellungen und Ansichten sonst in der christlichen Offenbarung gegeben war.

Nur mit dem Compaß der Religion ausgerüstet können wir hoffen, unverletzt, wenigstens unverletzt im Gewissen, durch die Stürme hindurch zu kommen, die uns noch bevorstehen.

Viele in politischen Dingen bewanderte Männer sehen die Franzosen im Geiste schon über den Rhein kommen, mit Fahnen, auf welchen die verführerischen Worte prangen: „Schonung den Hütten! Verderben den Palästen! Glück und Heil den Regierten! Tod und Untergang den Regierenden!“

Vielleicht kommt es nicht so. Aber gefaßt müssen wir auf so etwas sein, denn nur durch die Massen kann Napoleon seine Pläne durchsetzen, d. h. durch Benutzung der krankhaften Ideen, die die Massen bewegen. Möge er dann Niemanden bei uns finden, der sich von den modernen Verheißungen verblenden läßt und dem alten Gebote der heiligen Schrift: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat,“ untreu wird.

Die Gefahr, die uns heutzutage droht, besteht nicht in einem Einfall mächtiger Feinde von Außen, sondern in der Verwirrung der Begriffe über Recht und Unrecht, über Tugend und Sünde, wie sie unter den Massen vorkommt und von gewissenlosen Menschen genährt wird. Diesen gewissenlosen Menschen ist die bestehende Ordnung, die ihren Lüsten und Begierden Widerstand leistet, ein Dorn im Auge, den sie um jeden Preis zu beseitigen suchen. Für diesen Zweck bearbeiten sie die Massen als die Träger der physischen Gewalt mit Vorstellungen, die den Armen, welche kein anderes Glück besitzen, als das Glück des Friedens mit Gott und der Welt und sich selbst, dieses ihr höchstes Gut rauben, indem sie sie Gott entfremden und dadurch mit seinem Willen und ihrem Gewissen in Widerspruch setzen.

Die Revolution erscheint noch immer in vieler Augen als etwas Großartiges, an dem sich zu theiligen, Ruhm, unsterblichen Ruhm einbringe.

Doch das ist ein grenzenloser Irrthum. Theilnahme an einer Revolution bringt keinen Segen, sie verdirbt das Volk in Grund und Boden und vernichtet den allgemeinen Wohlstand sammt Kunst und Wissenschaft, Kultur und Bildung, Sitten und Civilisation. Eine Revolution kann also unmöglich etwas Ruhmreiches sein. Die Opfer, die ihr gebracht werden, sind nicht nur ruhmlose Opfer, sie sind auch verbrecherische Opfer, und wären sie auch in noch so guter Absicht gebracht, denn Gott verbietet jede Revolution. Die Empörer haben daher nur den Söhnen ihrer Einbildung zum Bundesgenossen; den lieben Gott, den allmächtigen Gott haben sie gegen sich. Deshalb führt jeder Sieg, den sie für den Augenblick erlangen, nur zu ihrer Niederlage, zu ihrem Verderben.

Die letzten Jahre haben das deutlich an den Tag gelegt, aber Viele, sehr Viele sind noch nicht klug geworden, weil ihre Gott entfremdeten Herzen den Grund des Mißlingens der letzten Revolution nicht da suchen, wo er zu suchen ist, — in der mangelnden Bundesgenossenschaft Gottes, sondern da, wo er nicht zu suchen ist, — in der ungehörigen Benutzung der Umstände, in der zu großen Schonung der widerstehenden Elemente. Sie werden daher, so bald wieder Zeiten eintreten, die der Revolution günstig sind, gewiß energisch auftreten, aber sie werden dadurch nur in desto größeres Verderben gerathen, denn Gott läßt sich nun einmal nicht spotten; wer seiner Ordnung widerstrebt, empfängt sein Urtheil, früher oder später. Zu der göttlichen Ordnung aber gehört die bestehende legitime Obrigkeit. Freuen wir uns, daß wir eine solche Ordnung besitzen; lassen wir sie uns nicht durch die Volkssouveränität, die noch immer in vielen Köpfen herumspuckt, schimpfren und in den Staub ziehen! Unser König, der für den Thron geboren ward, regiere sein Volk auch ferner aus göttlicher Machtvollkommenheit; Seine Geburt werde von uns als Berufung und Einsetzung durch Gott eingesehen. Wenn ein Volk seinen König in dem Lichte göttlicher Berufung sieht, so ist es sicher vor der Herrschaft

revolutionärer Gelüste; es sieht in seinem Könige den Gesalbten des Herrn, den Träger seines Willens, den Verwalter des wichtigsten Gottesamtes auf Erden.

S. C.

Staats- und politische Nachrichten.

In Betreff der wichtigen Frage der Neubildung der ersten Kammer ist es noch nicht zu einem bestimmten Ergebnis gekommen. Eine Uebereinstimmung der auseinanderlaufenden Meinungen hat sich in den bis jetzt gepflogenen Beratungen noch nicht erzielen lassen. Die Verfassungsrevision wird erst nach Erledigung dieser Frage wieder in Gang kommen und sollen schon jetzt eine nicht geringe Zahl von Revisionsanträgen in der ersten Kammer vorbereitet werden. In der zweiten Kammer wird die Budget-Berathung fortgesetzt.

In der ersten Kammer wurde ein Antrag auf Wiederherstellung der Steuerfreiheit für Geistliche und Schullehrer durch 73 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag zur Abänderung der Verfassung wegen Bildung der 1. Kammer mit Beseitigung der Beschränkungen der Krone wird zur Prüfung der 14. Commission überwiesen. Die 2. Kammer setzt ihre Beratungen über den Staatshaushalt fort.

In den nächsten Tagen wird die diesseitige Regierung die Einladungen zum Congresse an die übrigen Zollvereins-Staaten abgehen lassen. Der Congreß dürfte demnach in den ersten Tagen des März in Berlin zusammentreten.

Aus dem Regierungsbezirk Königsberg, namentlich dem Wohlauer Kreise, sind betrübende Nachrichten über einen dort eingetretenen Nothstand eingegangen. Das Staatsministerium hat sofort die erforderlichen Anordnungen getroffen.

In der jüngsten Sitzung der ökonomischen Gesellschaft zu Berlin sprach sich die Majorität in Bezug auf die von mancher Seite gehegte Besorgnis, daß in diesem Jahre wegen des gelinden, feuchten Winters die Ernte wieder ungünstig ausfallen könnte, dahin aus, daß dergleichen atmosphärische Zustände bis jetzt nie einen sichern Maßstab für die Ernte abgeben und demnach darüber nichts Bestimmtes zu behaupten sei.

Eine Zusammenstellung der Berichte aus allen Theilen des Preuß. Staats ergibt, daß der Stand der Feldsaaten im Allgemeinen bis jetzt der Art sei, daß Besorgnisse, in Betreff einer Mißerndte, als unbegründet bezeichnet werden müßten.

Die in Preußen bisher aus Staatsklassen eingerichteten Telegraphenleitungen haben bereits eine Ausdehnung von 413 Meilen erlangt. Die neu hinzutretenden Leitungen, zu welchen besonders die bei den großen im Ausbau begriffenen Staatsbahnen einzurichtenden gehören, werden eine Länge von 123 Meilen haben.

In Württemberg sind fast sämtliche demokrat. Vereine des Landes aufgelöst worden. Für fernere Theilnahme an denselben ist Strafe angedroht.

Der Abmarsch der Preußen und Oesterreicher aus Holstein soll schon am 15. beginnen. Rendsburg bleibt einstweilen unbesezt.

Der Rückmarsch der in den Herzogthümern und in Hamburg bisher stationirt gewesenen kaiserlich österreichischen Truppen soll in der Art bewirkt werden, daß täglich ein Bataillon per Eisenbahn transportirt wird.

In Frankreich wird jetzt in jedem Departement ein Tribunal zur Aburteilung der politischen Gefangenen ernannt; es soll aus dem höchsten am Hauptort residirenden militärischen Befehlshaber, dem höchsten Beamten der Staatsanwaltschaft und den Präfecten bestehen. Die Entscheidungen, die je nach der Schuldbarkeit der politischen und Privatvergangenheit, sowie dem Familienverhältnisse eines Jeden getroffen werden, lauten auf: 1) Verweisung vor die Kriegsgerichte, 2) Deportation nach Cayenne, 3) Deportation nach Algerien und zwar in 2 Stufen, 4) Verbannung aus Frankreich, 5) zeitweise Entfernung vom Gebiet der Republik, 6) Internirung, d. h. Verpflichtung an einem bestimmten Ort zu residiren, 7) Verweisung vors Zuchtpolizeigericht, 8) Verweisung unter die Ueberwachung des allgemeinen Polizei-Ministeriums, 9) Freilassung. Vor die Kriegsgerichte sollen indessen nur solche Individuen gestellt werden, die des Todtschlags oder versuchten Todtschlags überwiesen sind. Die Deportation nach Cayenne soll nur gegen schon bestrafte Verbrecher ausgesprochen werden.

Man spricht ziemlich ernsthaft von einer Forderung von 36 Millionen, welche die Regierung E. Bonapartes Namens des Prinzen Lucian Murat an die neapolitanische Regierung gestellt. Diese 36 Millionen gehörten dem ehemaligen Könige von Neapel, Joachim Murat, und wurden im Jahre 1816 confiscirt.

Für die französische Cavallerie sind Pferdeankäufe in England gemacht worden. Auch aus Mecklenburg und Holstein sind bedeutende Pferdetransporte nach Frankreich unterwegs.

Wie versichert wird, hat man die Absicht, eine Consular-Garde für Bonaparte zu errichten. Sie soll aus 20,000 Mann bestehen, von einem Marschalle befehligt werden und dazu dienen, die Person des Präsidenten der Republik zu bewachen.

Von Madrid gingen in Berlin Depeschen über das Attentat auf die Königin bei dem auswärtigen Amte ein. Der Verbrecher war ein Priester Namens Merino. Er ersah zu seiner schändlichen That den Augenblick, in dem die Königin sich mit ihrem neugeborenen Kinde nach Atocho begeben wollte, um Gott für die glückliche Entbindung zu danken. Der Dolchstich traf die Hüfte, jedoch ungefährlich. Auch Graf Pinto Hermoso, welcher dem Mörder den Dolch entriß, wurde hierbei leicht verwundet. Die Königin benahm sich hierbei sehr mutbig; das Volk zeigt sich über die That im höchsten Grade empört. Am 7. Februar wurde der Verbrecher hingerichtet.

Die Ceremonie der Parlamentsöffnung in London war die glänzendste in diesem Jahrhundert. Obwohl die Staatsgemächer des neuen Hauses noch nicht ganz vollendet sind, waren dieselben, sowie die Corridors provisorisch höchst geschmackvoll decorirt. Die Königin stieg in dem großen Portale von Victoria Tower ab, begab sich von da über die große Treppe durch die Royal-Gallerie nach dem Prince's Chamber. Diese großartige Gallerie, in deren Mauernischen die Marmorstatuen berühmter Männer zu stehen kommen sollen, war mittlerweile mit rothem Tuch drappirt, und längs derselben zu beiden Seiten hatten auf erhöhten Sizen 1200 Damen in feinsten Toilette Platz genommen, um die Königin vorübergehen zu sehen. Die Ceremonie der Größ-

nung ist bekannt. Einen merkwürdigen Anblick gewährte das Schauspiel vom Saale des Lords. Es waren nämlich alle Thüren durch die ganze Länge des Riesengebäudes geöffnet, so daß man vom Thronessel bis zum gegenüberstehenden Sise des Sprechers im Unterhause schauen konnte. Es ist dies eine Entfernung von 1000 Fuß.

Aus Konstantinopel ist die Nachricht von dem Sturz des mächtigen Großvezirs der hohen Pforte, Reschid Pascha, eingelaufen.

Das verehrteste Heiligtum der Bekenner des Islams, die Kaaba (wörtlich: Haus Gottes) in Mecca, ist ein Gebäude von geringem Umfange, die inneren Wände mit schwarzen Tapeten ausgeschlagen, und liegt mitten in einer größeren Moschee, von der es auf allen Seiten schützend umgeben wird. Das Heiligste in diesem Heiligtum der Kaaba besteht in einem schwarzen Stein, der auf Gottes ausdrücklichem Befehl, zur Zeit Abrahams, von dem Engel Gabriel, an die Stelle, wo er jetzt liegt, gebracht worden sein soll. Auf diesem Stein, erzählt die arabische Legende lange vor Muhamed, habe sich der Schöpfer nach vollbrachtem Werk ausgeruht. Muhamed benutzte diese Ueberlieferung wie viele andere, die er vorfand, und befahl seinen Anhängern, bei ihren Gebeten das Antlitz immer nach Morgen zu kehren, und jenes Heiligtum im Geiste gegenwärtig zu haben. Der schwarze Stein in der Kaaba war bisher mit einem Aufsatz von Silber, in Gestalt eines Deckels, versehen. Der jetzige Beherrscher des türkischen Reiches ließ vor einiger Zeit diese silberne Verzierung durch eine goldene ersetzen, und erstere nach Konstantinopel bringen. Aus Ehrfurcht vor dem schwarzen Stein ward der silberne Deckel bei der Ankunft in Konstantinopel mit großem Pomp empfangen, und von den obersten Staatsbeamten und den Ulemas in Prozession nach dem alten Serail gebracht, um in der dort befindlichen sogenannten Reliquienkammer aufbewahrt zu werden. Der Großsultan wohnte mit seiner Mutter (Sultanin Valide) der Ceremonie bei, und eine unermessliche Volksmenge war versammelt.

Zu Gunsten der in der Türkei lebenden evangelischen Glaubensgenossen hat der türkische Kaiser folgenden Ferman erlassen: „Da von den Unter-

thanan Meiner hohen Pforte die Christen evangelischer Konfession sich bis jetzt noch nicht unter einer besonderen und eigenen Behörde befinden, und die Patriarchen und Häupter der alten Bekenntnisse, von denen sie sich losgesagt haben, wie sich von selbst versteht, sich mit ihren Angelegenheiten nicht befassen können, so sind sie in einer bedrückten und schwierigen Lage. Die hohe Gnade und Barmherzigkeit, mit der ich alle Klassen der Untertanen umfasse, gestattet aber nicht, daß irgend eine derselben Bedrückung und Unbill erleide. Da nun die Protestanten nach ihrer Konfession eine besondere Gemeinde bilden und mein erhabener gnädiger Wille dahin geht, lediglich durch Erleichterung und Förderung ihrer Angelegenheiten ihre Ruhe und ihr Wohlsein zu sichern, so ist mein allzeit gerechter Kaiserlicher Befehl dahin ergangen: daß aus ihrer Mitte ein von ihnen erwählter und ihr Vertrauen besitzender, ehrenhafter und zuverlässiger Mann als Vertreter der Protestanten (protestan Wekili) eingesetzt werde; daß dieser zu dem Personal des Polizeiministeriums gehöre; daß das amtliche Seelenregister vorerwähnter Secte von ihm geführt und auf dem Polizeiamt aufbewahrt werde, woselbst er die Geburts- und Sterbefälle darin eintragen soll; daß endlich die Reisepässe, die Heiraths-Erlaubnißscheine und die Privatangelegen der Protestanten bei der hohen Pforte und sonstigen Behörden nur dann zur Verfügung gelassen werden sollen, wenn er die Anträge mit seinem Amtssiegel versehen hat. Dieser mein hoher Befehl ist sonach eigens in meinem Kaiserlichen Divan erlassen worden. Nun aber sollst du, der du der obgenannte Muschir bist, für die Ausführung dieser Verordnung, so wie sie erlassen ist, Sorge tragen. Da die Postangelegenheit und die Verteilung der Kopfsteuer einem besonderen Reglement unterworfen ist, so sollst du nichts dem zuwider Laufendes geschehen lassen. Für die Ertheilung der Heirathsconsense und die Eintragung in das Seelenregister sollst du von ihnen keinerlei Gebühr oder Abgabe erheben lassen. Wie bei den übrigen Gemeinden, welche Untertanen meiner Pforte sind, so sollen auch ihnen für alle ihre religiösen Handlungen, für ihre Beerdigungsplätze und Bethäuser Er-

leichterungen jeder Art zu Theil werden; du sollst ihnen den nöthigen Beistand leisten und nicht zulassen, daß ihnen Seitens der übrigen Religionsgenossenschaften weder in Beziehung auf ihre kirchlichen Gebräuche, noch auf ihre weltlichen Angelegenheiten, mit einem Worte, in allen ihren religiösen und weltlichen Verhältnissen, irgend eine Beeinträchtigung widerfahre. Vielmehr sollst du dafür sorgen, daß sie in Sicherheit die Grundlage ihres Bekenntnisses zur Ausführung zu bringen vermögen und weder in dieser noch in irgend einer andern Hinsicht irgend eine Beschränkung erleiden und du sollst meinem Verlangen gemäß dich bemühen, Alles, was zu ihrer Ruhe und ihrem Wohlsein dient, zu mehren und zu vervollständigen. Endlich soll ihnen verstattet sein, erforderlichen Falls ihre Prozeßangelegenheiten durch Vermittelung ihres Vertreters an Meine hohe Pforte gelangen zu lassen. Das sind die Punkte, auf die mein erhabener Wille sich bezieht; nachdem du davon Kenntniß genommen, sollst du unerläßlich und beständig dich bemühen, die herrlichen Bestimmungen dieses meines Fermans, welcher geeigneten Orts einregistriert und vorbezeichneten Untertanen eingehändigt werden wird, zur Ausführung zu bringen. Also sollst du wissen, und Meinem erhabenen Namenszuge Glauben schenken. Geschrieben in der Mitte des Monats Muharrem el Harâm im Jahre 1267."

An meinen Bezirk Mehemed Pascha.

Die Post aus New-York vom 24. Januar bringt folgende politisch interessante Nachrichten: Der österreichische Geschäftsträger, Chevalier Hülfeman, hat jeden diplomatischen Verkehr mit der amerikanischen Regierung abgebrochen und darüber nach Wien geschrieben.

Provinzielles.

Nach einer Bekanntmachung des Provinzial-Land-Fener-Societäts-Directors vom 25. Januar c. sind im II. Semester vor. J. 114,734 Tblr. 19 Sgr. 4 Pf. zur Vergütung gekommen, unter welcher Summe 41,084 Tblr. 19 Sgr. für durch 17 Brände eingäscherte Dominial-Gebäude sich befinden. Hierzu treten die Ausgaben eines halben Jahres: an Spritzen- und anderen Prämien 1,232

Thlr., an Meilengeldern bei Revision der Taxen und Aufnahme der Brandschäden 1,260 Thlr., Brandabschätzungskosten an Werkmeister 153 Thlr., an Bureaukosten=Entschädigungen der Kreis-Feuer-Societäts-Directoren 2,475 Thlr., an Tantieme für die Steuer-Einnehmer 2,139 Thlr., an Prozeßkosten 149 Thlr. Die zu deckende Gesamt-Ausgabe beträgt daher 122,142 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. Zur Deckung des Fehlenden wird ein zwei und ein halbfaches Beitrags-Simplum ausgeschrieben, so daß von jedem Hundert Versicherung in der ersten Klasse 5 Sgr., in der zweiten Klasse 6 Sgr. 8 Pf., in der dritten Kl. 8 Sgr. 4 Pf. und in der vierten Klasse 10 Sgr. eingezogen werden müssen, welches spätestens bis zum 15. April c. eingezahlt sein muß.

lokales.

Protokoll der General-Versammlung des Gewerbe-Vereins.

Lauban, den 12. Januar 1852.

Nachdem der Vorsitzende die heutige Versammlung des Gewerbe-Vereins eröffnet hatte, ersuchte derselbe den Rechts-Anwalt Bulla, den angekündigten Vortrag über die Welt-Industrie-Ausstellung in London abzustatten. *rc.* Bulla erklärte zuvörderst, daß es ihm unmöglich sei, heute den Vortrag in der früher versprochenen und beabsichtigten Art zu halten, da seit der Zeit der letzten General-Versammlung ihm derselbe etwas aus dem Gedächtniß entschwunden und er daher mehr zu einer Vorlesung über den beregten Gegenstand gezwungen sei. Demnächst verbreitete sich der Redner über die Entstehung der Idee zur Ausstellung selbst, knüpfte hieran, in welcher Absicht und zu welchem Zwecke dieselbe von den Engländern in das Leben gerufen wurde und folgerte, welchen praktischen Nutzen sie gewährt habe und habe gewähren müssen und welche großartige Ideen durch sie angebahnt worden sind. Ueber den letzteren Theil versprach *rc.* Bulla in der nächsten General-Versammlung einen ausführlicheren Vortrag zu halten.

Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung für den gediegenen Vortrag aus, welchem die zahlreich erschienenen Mitglieder mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und dem lebhaftesten Interesse gefolgt waren.

Hierauf zeigte der Vorsitzende an, daß in Breslau den 24. Mai d. J. eine schlesische Industrie-Ausstellung eröffnet werden und daß, da gewiß auch

die Gewerbetreibenden und Industriellen der Stadt und des diesseitigen Kreises sich für dieselbe lebhaft interessieren und sie zu beschicken geneigt sein würden, es jedenfalls praktisch sein würde, wenn der Gewerbe-Verein diese Angelegenheit in die Hand nähme und die Einsendung der auszustellenden Gegenstände vermittelte. Die Anwesenden waren hiermit einverstanden und beschloßen eine bezügliche Bekanntmachung zu veröffentlichen und ein Lokal zu beschaffen, in welchem die Ausstellungs-Gegenstände vorläufige Aufnahme finden sollen, um sodann vereint abgesendet werden zu können.

Der Verein wird sich mit dem Comité der Industrie-Ausstellung zu Breslau in Correspondenz setzen und sich über die Art und die Kosten der Einsendung vergewissern. Die Redacteure Scharf und Baumeister sollen ersucht werden, die in der Industrie-Angelegenheit zu veröffentlichenden Bekanntmachungen als von gemeinsamem Interesse unentgeltlich aufzunehmen. Der erstere, in der Versammlung anwesend, gab sofort die Zusage und versprach außerdem, daß alle den Gewerbe-Verein betreffenden Bekanntmachungen in seinem Blatte jederzeit unentgeltliche Aufnahme finden sollen.

Schließlich wurde angezeigt, daß der Buchbinder-Meister Sandberg und der Kaufmann Schlesinger sich als neue Vereins-Mitglieder angemeldet haben.

v. **Schwabe,**
Vorsitzender.

w. **Emerich,**
Schriftführer.

Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

In der Sitzung vom 12. d. Mts. wurde eine gegen den Schmiede-Gesellen Karl Wilhelm Fengler aus Seidenberg unterm 7. Novbr. 1850 wegen fahrlässigen Meineides erkannte Strafe von 6 Monaten Einstellung in eine Straf-Section und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 1 Jahr, da die Amnestie-Ordre vom 23. Decbr. 1850 auf den vorliegenden Fall keine Anwendung leidet, *rc.* Fengler die Strafe noch nicht verbüßt hat — und jetzt zum Landsturm entlassen worden ist — in 4 Monat Zuchthaus umgewandelt.

In einer andern Sache, die heute zur Verhandlung kommen sollte, (wider den Gärtnersohn Böhm aus Berthelsdorf, wegen Unterschlagung) wurde die Aberaumung eines neuen Termins beschloßen, weil eine Belastungszeugin, die Mutter des Angeschuldigten, angeblich krankheitshalber, nicht erschienen war. *rc.* Böhm wurde jedoch auf Grund einer aus Sachsen eingegangenen Anzeige wegen Diebstahls auf den Antrag der Staats-Anwaltschaft sofort verhaftet.

Nächste Sitzung den 19. Februar.

Das hiesige Kreisblatt bringt in Gemäßheit des §. 8 der Statuten über die Begründung der hiesigen Kreis-Kranken-Anstalt vom 17. Mai 1843 den Jahres-Bericht des Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Karuth über die Wirksamkeit dieser Anstalt im Jahre 1851 zur öffentlichen Kenntniß. Die Anzahl der im vorigen Jahre in der hiesigen Kreis-Kranken-Anstalt aufgenommenen und verpflegten Kranken betrug 48, davon sind geheilt 46, ungeheilt 1; Bestand 1. Dieselben wurden innerhalb 1194 Tagen verpflegt, mithin betrug durchschnittlich die Verpflegungszeit auf den einzelnen Patienten repartirt 24 $\frac{7}{8}$ Tage. Die von den Kranken, resp. den Communen oder Dominien aufzubringenden Kosten betragen:

a) Verpflegungskosten	133 Thlr.	—	Sgr. 4 Pf.
b) Außerordentliche	25	-	2 - 6 =
c) Arznei	36	-	4 - 2 =
Summa:	194 Thlr.	7 Sgr.	— Pf.

Jeder einzelne Kranke hatte durchschnittlich für die Verpflegung von 24 $\frac{7}{8}$ Tagen 4 Thlr. 1 Sgr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf. zu zahlen. In Rücksicht der Krankheitsformen wurden die 48 Kranken behandelt: 1 an Caries (Knochenfraß), 1 an Sicht, 14 an Syphilis und 32 an Krätze.

Brand: Unglück.

Am 10. d. Mts., Abends $\frac{1}{8}$ Uhr, brach aus zur Zeit noch unermittelten Ursachen in der Scheuer des Bauerguts-Besizers Karl Pfeiffer zu Schadowalde Feuer aus, welches dergestalt um sich griff, daß in wenig Stunden Scheune, Schoppen und Wohnhaus in Asche lagen.

Mannigfaltiges.

Folgende statistische Notizen bekunden am Besten das Wachsen des russischen Reiches. Im Jahre 1462 betrug sein Flächen-Inhalt 1,000,000 Quadrat-Meilen mit einer Bevölkerung von sechs Millionen; 1584 hatte es schon 7,500,000 Q.-Meilen und 12 Mill. Einw.; 1613: 8,000,000 Q.-Meil. und 12 Mill. Bewohner; 1689 besaß es 14,500,000 Q.-Meil. mit einer Bevölkerung von 16 Mill.; 1725 stieg seine Einwohnerzahl

auf 20 Mill. bei 15 Mill. Q.-M. Flächeninhalt, der 1825 schon 20,500,000 Q.-M. betrug mit 55 Mill. Einw., und 1851 bei 22,000,000 Q.-M. Flächeninhalt 65 Mill. Bewohner.

Charlotte Birch-Pfeiffer hat so eben den Text zu einer neuen komischen Oper des beliebten Componisten von Flotow, nach einem von Sr. Majestät dem Könige gegebenen Sujet aus der Zeit Heinrichs IV., Königs von Frankreich, vollendet. Mit der Composition der Oper ist Herr von Flotow schon so weit vorgerückt, daß man deren baldigem Erscheinen entgegenzusehen darf.

Eine schwarze ausgezeichnete Sängerin, die Negerin Miß Greanfield, befindet sich bereits in London, wird eine Kunstreise auch durch Deutschland machen und — wie sich das von ihrer Farbe von selbst versteht — alle Sängerinnen verdunkeln.

Kirchen: Nachrichten.

Amts-Boche: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 22. Februar 1852.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde: Predigt und Communion Herr Archidiacon. Jüngling.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 24. Februar 1852, Nachmittags um 4 Uhr
Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Bornmann.

Geboren.

Den 23. Januar dem Brg., Rathsherrn und Stadt-Chirurgus, Herrn Adolph Theodor Fohl, eine Tochter, Ida Isabelle Hedwig. — Den 26. dem Brg. u. Schlossermstr. Karl Gottlieb Schlängel, ein Sohn, Wilhelm Louis. — Den 3. Februar dem Brg. u. Stellmachermstr. Johann August Köhler, ein Sohn, Gustav Adolph. — Den 7. dem Brg. u. Schuhmachermstr. Karl Gustav Bornmann, eine Tochter, Amalie Minna.

Kathol. Gemeinde. Den 15. Febr. dem Brg. u. Tischlermstr. Bittner, eine Tochter, Emilie Auguste.

Gestorben.

Den 13. Februar des Brgs. u. Tagearbeiters Gottlieb Wende, Sohn, Herrmann Louis, alt 2 J. 6 M. 13 T.

Proclama.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des Bauers Karl Pachmann gehörige, auf 2719 Rthlr. 15 Sgr. taxirte Bauergut No. 7 zu Mittel-Thiemendorf soll ertheilungshalber im Termine
den 25^{ten} März 1852, Vormittags 10 Uhr,
 auf hiesigem Königlichen Kreis-Gericht vor dem Herrn Kreis-Richter König meistbietend verkauft werden.

Taxe und Bedingungen können in unserm II. Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Lauban, den 22. November 1851.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Geld und Fonds-Course

vom 14. Februar 1852.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.

Friedrichsd'or 113¾ Br.

Louisd'or 108¾ Gld.

Poln. Bank-Billets 94¾ Br.

Oesterreichische Banknoten 83¼ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 50 102½ Gld.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3½ 89¼ Gld.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40 103¼ Gld.

dito dito neue dito 3½ 94½ Br.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 94¾ Br.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40 103¾ Br.

dito à 1000 Rthlr. 3½ 95½ Gld.

Neue poln. dto. 96½ Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 11. Februar 1852:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	fl.	gr.	o.	fl.	gr.	o.	fl.	gr.	o.	fl.	gr.	o.
Höchster	2	17	6	2	12	6	1	22	6	1	—	—
Niedrigster	2	7	6	2	5	—	1	15	—	—	22	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. 9 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Lth. 7 s 6 s			Kalbfleisch			—			1 s 6 s		
Rindfleisch à Pfund	2 s — s			Bier à Quart			—			11 s		
Schweinfleisch	3 s — s			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. 6 o.			Starker 5 Sgr.		

Nach der Selbsttaxe der hiesigen Bäcker vom 1. Februar d. J.

wiegt von diesem Tage ab und so lange die Kornpreise unverändert bleiben, ein hausbackenes Brot zu
5 Sgr.: bei dem Bäcker Schirach med. u. Schirach jun. 5 Pfd. 16 Lth. — Braun 5 Pfd. 12 Lth. —
 Weinert 5 Pfd. 11 Lth. — Dietrich, Wulst und Hanm 5 Pfd. 10 Lth. — Prox 5 Pfd. 8 Lth. —
 Haase sen. und Haase jun. 5 Pfd. 6 Lth. — Graf, Schneider u. Wittwe Demuth 5 Pfd. 4 Lth. —
 Mezke 5 Pfd. 3 Lth. — Lorenz und Pfullmann 5 Pfd. 2 Lth. — Börner u. Winkelmann 5 Pfd.

Eine Semmel zu 1 Sgr. bei Graf 19 Lth. 2 Quent. — Schirach med. u. Schirach jun.
 18 Lth. 2 Q. — Börner, Wulst und Wittwe Demuth 18 Lth. — Haase sen., Haase jun., Mezke,
 Pfullmann, Prox u. Winkelmann 17 Lth. — Schneider 16 Lth. 2 Q. — Braun u. Dietrich 16 Lth.

Semmelwoche: Hr. Wulst auf der Raumburgergasse. — Garküche: Hr. Leuschner am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.